

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

IT-Governance

Wie CIOs ihre IT steuern und was es den Unternehmen bringt.

SAP entdeckt das Dokumenten-Management

In den nächsten zwei Jahren wollen die Walldorfer eine komplette Architektur für das Enterprise-Document-Management (ECM) entwickeln.

Seite 24

So fördern Unternehmen Mitarbeiter in der Krise

Trotz Rezession sind IT-Manager nicht bereit, die Weiterbildungsausgaben einzufrieren. Jetzt kommt es darauf an, in die richtigen Skills zu investieren.

Seite 42

In dieser Ausgabe

Nr. 4 vom 23. Januar 2009

Trends & Analysen

SAP gewinnt Großaufträge 5
Millionenschwere Deals verschaffen den Walldorfern Luft in der Krise.

Lotus-Tools aus der Cloud 7
Mit „LotusLive“ offeriert IBM Collaboration-Werkzeuge als Cloud-Services.

SOA-User organisieren sich 10
Das SOA Innovation Lab entwickelt Methoden und setzt auf Erfahrungsaustausch.

Titel



Was die CIOs dazu sagen 16
Wer IT-Governance nur als Thema für Wirtschaftsprüfer sieht, vertut die Chance, IT und Business zu verzahnen, so das Fazit einer Diskussion unter CIOs.

IT-Governance kurz gefasst 20
Prinzipiell lässt sich IT-Governance auf einige Grundprinzipien reduzieren. Das belegt ein kurzer Leitfaden.

Produkte & Praxis

Mobile Workstation 23
Das Lenovo-Thinkpad W700ds kommt mit doppeltem Bildschirm.

Die ECM-Strategie der SAP 24
Eine neue Architektur für die Dokumenten-Management-Produkte entsteht.

Skriptfreie Softwaretests 27
Metafinanz wirbt für programmierfreie Regressionstests mit der mftTestfactory.

Kostenkontrolle in der IT 28
Der IBM Tivoli Usage and Accounting Manager ermittelt und verrechnet den Gebrauch von IT-Ressourcen.

Leistungsschub für Aironet 30
Ciscos neuer Access Point soll den Einsatz von Draft-N-WLANs schmackhaft machen.

IT-Strategien

Das Kreuz mit der Performance 32
Probleme mit dem Anwendungsdurchsatz sind teuer, werden aber von den Unternehmen nicht ernst genug genommen.

Portale: Selbst ist der Kunde 34
Mit ihren Web-Portalen befriedigt die Hanse Merkur Kundenwünsche – und spart sich selbst damit viel Arbeit.

Die Budgets trotzen der Krise 38
Offenbar hat die IT ihre Sparpotenziale bereits ausgeschöpft. Wie Gartner herausfand, bleiben die CIO-Budgets ungeachtet der Finanzkrise weitgehend stabil.

Standards

Menschen 40
Impressum 44
Stellenmarkt 46
Off Topic: Zeit-Management ... 51
Im Heft erwähnte Unternehmen 51
Im Heft erwähnte Personen 51

Job & Karriere

Anspruchsvolle Anwender 41
Kunden von Dienstleistern erwarten fundiertes Branchen-Know-how und Geschäftsprozesskompetenz.

Lernen auf die schlanke Art 42
Wenn Firmen sparen, dann oft zuerst an der Weiterbildung. In der IT ist das riskant.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

iPhone im Unternehmen

Für das iPhone finden sich oft keine geeigneten Business-Anwendungen. Eigenentwicklung schafft Abhilfe.

www.computerwoche.de/1879109

Kostenlose Datenvernichtung

Mit unseren Tipps löschen Sie Festplatten sicher, um alte Rechner verkaufen oder verschrotten zu können.

www.computerwoche.de/1884445



Best Clicks der Woche

Es gibt viele Gründe für langsame PCs, doch viele Tuning-Tipps entpuppen sich als Mythen.

www.computerwoche.de/1883823

Viren, Würmer, Spam, bössartige WLAN-Honeypots: zehn Tipps, wie Sie Ihren Rechner schützen können.

www.computerwoche.de/1884066

7 Prinzipien der InfraStruXure® HD-Ready Architecture

Hohe Geschwindigkeit und Leistungsdichte – jederzeit und überall

Die APC InfraStruXure® HD-Ready Architecture ist die schnellste und einfachste Möglichkeit, aus Ihrem Rechenzentrum eine High Density-Umgebung zu machen. Durch die Implementierung der 7 Prinzipien der InfraStruXure® HD-Ready Architecture bringen Sie Ihr Rechenzentrum auf die Überholspur und auf den Weg zu optimaler Effizienz. Denn es wird nicht nur der verfügbare Platz optimal genutzt, sondern gleichzeitig auch Spielraum für zukünftiges Wachstum berücksichtigt.

Die preisgekrönte InfraStruXure-Architektur bietet eine integrierte und kompatible Lösung für Racks, Reihenkonfigurationen und Räume. Sieben grundlegende Prinzipien ermöglichen ihren Einsatz jederzeit und überall für totale Systemkontrolle und umfassende Sicherheit.



Besuchen Sie uns auf der CeBIT in Halle 12, Stand B49

- 7 Überwachte PDUs auf Rack-Ebene
- 2 Installieren Sie überwachte PDUs mit Messwertaufzeichnung und Remote-Management, die Ihnen aktuelle Informationen liefern, welche Racks und welche PDUs noch über Kapazität für neue HD-Server verfügen.
- 1

Bitte achten Sie auch auf unsere Serviceangebote.



Laden Sie das White Paper "Modulare Systeme Die Evolution der Zuverlässigkeit" herunter und gewinnen Sie einen iPod touch!



Besuchen Sie uns dazu unter <http://promo.apc.com> und geben Sie den Keycode 70139t ein.

Telefon Deutschland: 0180 100 09 74*
Schweiz: 0800 111 469 / Österreich: 0800 999 670



by Schneider Electric

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Bessere Geräte, mehr Bandbreite und vor allem günstigere Datentarife machen das mobile Internet schon bald zu einem Massenphänomen. 2009 ist der Auftakt, 2010 sehen wir dann den Durchbruch.“

Spreadshirt-Gründer Lukasz Gadowski im Web-&-Open-Source-Magazin „t3n“



„Ich muss den Turnaround schaffen. Wenn ich das nicht für

möglich halten würde,

wäre ich nicht hier.“

Yahoos neue CEO Carol Bartz in der „Financial Times Deutschland“

„Basics Ausstieg führt zu hitzigen Diskussionen über die Frage, wie viel ein Blog wert ist. Erfahrungswerte gibt es nur aus Amerika, wo Investoren die Huffington Post, ein liberales Politik-Blog, mit 100 Millionen Dollar bewerten. Teccrunch wird auf einen zweistelligen Millionenbetrag taxiert. Aber wie viel ist ein Blog ohne Blogger wert? (...) Kritiker meinen, er (Basic) habe der Blogosphäre einen Bärendienst erwiesen, weil er sein Blog mitten in der Wirtschaftskrise (für 46 902 Euro, Anm. d. Red.) verschleudert und damit die Preise für alle Zeiten kaputt macht.“

„Frankfurter Allgemeine Zeitung“

„Die Musikindustrie hat einen Hang, jede neue Technologie erst einmal zu verklagen. Aber so profitiert sie nie von den Innovationen, beispielsweise verdient sie keinen einzigen Cent am Verkauf von MP3-Playern.“

Michael Robertson, Chef des Download-Portals MP3Tunes, zur Eröffnung der Internet-Musik-Konferenz MidemNet

„In Deutschland haben viele Pädagogen Hemmungen und Vorbehalte gegen den Einsatz des Computers im Unterricht. Zwar gibt es hierzulande immer mehr Schulen, in denen ein Whiteboard steht; manche haben auch sogenannte Notebook-Klassen eingeführt, in denen jeder Schüler mit einem Laptop arbeitet. Aber oft sind dies nur Pilotprojekte, viele Lehrer wissen mit der neuen Technik nicht umzugehen.“

„Süddeutsche Zeitung“

CW-Kolumne

Gefährliches Halbwissen

So richtig beliebt ist das Thema IT-Governance in CIO-Kreisen nicht. Eine mögliche Antwort darauf, warum das so ist, gibt die Wikipedia: „IT-Governance zielt darauf ab, dass Erwartungen an die IT bekannt sind und dass die IT in der Lage ist, diese Erwartungen auch zu erfüllen. Dabei sollen mögliche Risiken entschärft werden. In diesem Sinne wäre es richtiger, von der Enterprise Governance over IT als von IT-Governance zu sprechen. IT-Governance spielt sich nämlich nicht in der IT-Organisation ab, sondern außerhalb.“

IT-Governance ist demnach nicht nur Sache des CIO, sondern auch anderer Topmanagement-Funktionen. Das ist logisch, soll IT-Governance doch dafür sorgen, dass die IT die Strategien, Werte und Visionen des Unternehmens unterstützt. Ärgerlicherweise wissen aber viele Manager gar nicht, was sie von der Technik erwarten – oder sie können es nicht konkret formulieren. Da es ihnen aber selten an Selbstbewusstsein mangelt, steigen sie trotzdem gleich in die Diskussion ein – meistens direkt auf technischer Ebene. Das bringt nicht nur so manchen IT-Verantwortlichen zur Verzweiflung, es sorgt auch für unnötigen Druck, der zu hektischen Eingriffen in die IT-Landschaft führt.

Umfragen zeigen, dass in vielen Unternehmen nur eine Minderheit der Topmanager in Kürze formulieren kann, welche Aufgabe die Unternehmens-IT zu erfüllen hat und inwieweit sie diese Anforderungen de facto unterstützt.

Für den erfolgreichen IT-Einsatz im Unternehmen ist es aber erforderlich, dass in Sachen IT-Governance alle Verantwortlichen im Boot sind und synchron rudern. Die Entscheidungsparameter und -mechanismen müssen allen bekannt sein und jeweils mitgetragen werden. Wenn das erreicht ist, verliert die IT den Hautgout des Mysteriösen und kann wirklich strategisch genutzt werden. Und auch die Governance-Aufgabe, den Business-Wert der IT ungeschönt zu beschreiben, wird leichter, weil die Verantwortung für zentrale Entscheidungen auf vielen Schultern liegt und kein Raum für einseitige Schuldzuweisungen bleibt.



Heinrich Vaske
Chefredakteur CW

Leserbriefe



CW 3/09

SOA ist tot? (CW 3/09)

Glücklicherweise hat Anne Manes dann doch nicht das Totengeläut für SOA angestimmt. Denn das wäre wirklich traurig. Was ist eigentlich das Geheimnis hinter SOA? Es ist ein Name für das Paradigma der verteilten Computerarchitektur, ohne die künftig die Komplexität der Softwaresysteme gar nicht mehr in Griff zu kriegen sein wird.

Wer SOA aus dem Vokabular streichen will, muss erst einmal einen besseren Namen finden. Besser wäre es aber, wenn gerade die Analysefirmen stärker selbst Ausbildung anböten, um zu verhindern, dass die Mehrzahl der Softwarehersteller SOA diskreditieren, indem sie etwas SOA nennen, was es gerade nicht ist. Manes hat Recht, dass es manche Anwender gibt, die den Begriff SOA nicht lieben, weil man ihnen Unsinn verkauft hat. Die Hauptschuld tragen die großen ERP-Hersteller wie SAP, die zwar traditionell (in R/3) eine sehr reife SOA bieten können, aber versuchen,

ihre Ladenhüter als SOA anzubieten.

axelangeli (via CW-Forum)

Job-Garantie bei SAP?

Was bedeutet das für den Kunden? Dass die Krise auch bei SAP zugeschlagen hat, ist klar. Aber sind Kostensenkungen zu Lasten der Mitarbeiter das Rezept? Wo sind die neuen Produkte der SAP? Produkte, die helfen, die IT-Kosten zu senken. Stattdessen eine (inzwischen teilweise ausge-setzte) Erhöhung der Wartungsgebühren.

Markusk (via CW-Forum)

Die Lesermeynung bezieht sich auf den Artikel „SAP-Betriebsrat will Job-Garantie für deutsche Standorte“, www.computerwoche.de/1883749

SAP zieht öffentliche Großprojekte an Land

Millionenschwere Aufträge der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der UNO könnten dem von der Wirtschaftskrise gebeutelten Softwarekonzern Luft verschaffen.

Von **Martin Bayer***

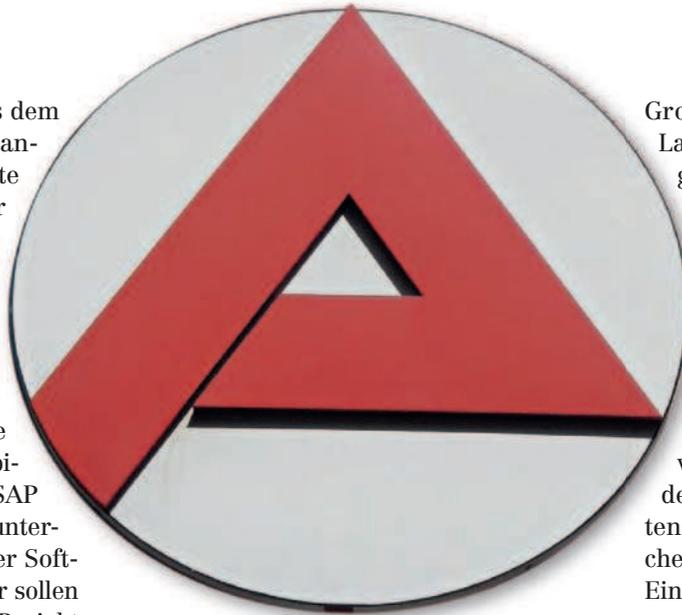
Das ist der größte Auftrag aus dem öffentlichen Sektor des vergangenen Jahres“, kommentierte ein SAP-Sprecher den Deal mit der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Nach Angaben der Walldorfer ist der Vertrag bereits im August vergangenen Jahres unterzeichnet worden. Die Einführung der Software läuft seit Oktober 2008. SAP wird die Behörde mit ERP-Software für die Finanzverwaltung sowie Human Capital Management (HCM) beliefern. SAP zeichnet gemeinsam mit einem Subunternehmer für die Implementierung der Software verantwortlich. Rund 50 Berater sollen momentan in Nürnberg vor Ort das Projekt vorantreiben. Der Zeitplan sieht vor, das Vorhaben in verschiedenen Rollout-Phasen bis 2012/13 über die Bühne zu bringen.

Behörde will mehr Transparenz

Der Auftrag habe ein „erhebliches Volumen“, verlautete von Seiten des Softwarekonzerns. Konkrete Zahlen wollten die badischen Softwerker indes nicht verraten. Von den 100 000 BA-Mitarbeitern sollen 7000 Nutzer direkt mit der ERP-Software des Walldorfer Konzerns arbeiten. An der europaweiten Ausschreibung hätten sich alle namhaften Software- und Beratungshäuser beteiligt.

Die SAP-Anwendungen sollen mehrere Eigenentwicklungen der BA ablösen, heißt es in einer offiziellen Mitteilung zu dem Deal. Die Bundesagentur erwartet sich von der SAP-Software eine verbesserte Transparenz sowie eine zukunftssichere Infrastruktur. „Die Software muss dafür ausgelegt sein, unseren Haushalt von rund 41 Milliarden Euro zuverlässig zu verwalten“, sagte Klaus Vitt, CIO der Bundesagentur.

Ob dies gelingt, zweifeln manche Experten an. Der Customizing-Aufwand für die SAP-Applikationen sei immens, da die für



Wirtschaftsunternehmen ausgelegte Software nun an die Bedürfnisse einer Mammutbehörde angepasst werden müsse.

Vor einer ähnlichen Aufgabe steht auch die UN. Berichten zufolge wird SAP die Vereinten Nationen mit einer neuen Verwaltungssoftware ausstatten. Offiziell wurde der Auftrag in Walldorf noch nicht bestätigt. Das Volumen des Deals soll 300 Millionen Dollar betragen, verlautete aus UN-Kreisen. Damit gelinge es einem deutschen Unternehmen erstmals seit langem wieder, einen

Großauftrag der Vereinten Nationen an Land zu ziehen, hieß es. Welche Software genau zum Einsatz kommen soll, ist noch nicht bekannt. Genauso wenig wie Details zur Implementierung und der Dauer des Projekts.

Chancen in der Krise

Für den deutschen Softwarekonzern kommen die Großaufträge gerade zur rechten Zeit. SAP kämpft seit Herbst vergangenen Jahres mit den Turbulenzen der Wirtschaftskrise. Zum Ende des dritten Quartals 2008 beklagte Vorstandssprecher Henning Kagermann einen deutlichen Einbruch des Auftragseingangs. In der Folge verordneten sich die Walldorfer einen rigiden Sparkurs, der auch 2009 fortgesetzt werden soll. Das Sparprogramm sei eine Reaktion auf die Finanzkrise gewesen, verlautete aus Walldorf, und daran habe sich nichts geändert. Zu den Maßnahmen zählen zum Beispiel ein Einstellungsstopp, befristete Arbeitsverträge nicht zu verlängern sowie der weitgehende Verzicht auf Dienstreisen. Kurzfristig sollen damit rund 200 Millionen Euro eingespart werden. ◀

Martin Bayer

mbayer@computerwoche.de



SAP-Projekt bereitet Probleme

Um sich aus der Krise herauszuarbeiten, muss SAP zusehen, dass die Projekte auch gelingen. Doch das war in der Vergangenheit nicht immer der Fall. Erst kürzlich hat **Shane Co.**, eine Handelskette für Schmuck aus Colorado, **Gläubigerschutz** nach Chapter 11 beantragt. Ein Grund dafür seien Schwierigkeiten mit der Einführung von „**SAP for Retail**“ gewesen, hieß es. Im Jahr 2005 hatte Shane mit dem SAP-Projekt begonnen, um neue Software für Kassen und

das Lager-Management einzuführen. Ursprünglich sollte das Vorhaben acht bis zehn Millionen Euro kosten und innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden. Die Kosten stiegen jedoch auf **36 Millionen Euro**, die Einführung verzögerte sich auf **32 Monate**. Als die Lösung im September 2007 in Betrieb ging, lieferte die ERP-Software aber **keine akkuraten Lagerdaten**, so dass die Bestände anwuchsen und nicht die erforderlichen Waren im Lager vorrätig waren.

3 Fragen – 3 Antworten...

Google goes T-Mobile

CW: Deutschlands „digitale Bohème“ nutzt das Apple iPhone. Ist für das Google-Android-Gerät G1 da noch Platz?

Kretschmann: Es stimmt, dass ein Kunde nicht iPhone und G1 parallel nutzen wird. Unsere Marktforschungen zeigen aber, dass es in Deutschland zwei Arten von Kunden gibt: die Apple-Hörigen und die Google-Liebenden - beide kaufen nur Produkte des jeweiligen Unternehmens. Dazwischen liegt eine große Gruppe von Menschen, die nach Funktionalität entscheiden. Die einen wollen eine Tastatur, den anderen ist es egal, wie sie das Gerät bedienen. Wir waren selbst überrascht, dass diese Marktsegmente so groß sind.

CW: Stichwort „Werbung at Walk“: Im G1 ist ein GPS-Empfänger verbaut – damit wäre es möglich, den Kunden auch unterwegs mit personalisierter Werbung zu versorgen. Gibt es solche Pläne?

Kretschmann: Diese Modelle werden ständig diskutiert. Deutsche sind hier aber eher ablehnend eingestellt – fast niemand würde zustimmen, dass jemand via GPS-Empfänger seinen Tagesablauf speichern könnte. Ich glaube nicht, dass Deutschland der erste Markt sein wird, der diese Art von mobilem „Targeted Advertising“ einführt.

CW: Kann das Wissen um den eingebauten GPS-Empfänger den Kundenerfolg des G1 in Deutschland bremsen?

Kretschmann: Nein. Solange die Kunden selbst in der Hand haben, was sie damit machen, finden sie es toll. Bestes Beispiel sind die neuen mobilen Navigationsmöglichkeiten über Google Maps, die das G1 durch das GPS bietet. (sh)



Mathias Kretschmann, VP Mobile Data Consumer Marketing bei T-Mobile

Bewegung bei Freiberufler-Börsen

Etengo ist angetreten, um die Etablierten mit Kampfpreisen das Fürchten zu lehren.

Mit flotten Sprüchen verschafft sich derzeit das Startup Etengo in der Freelancer-Szene Aufmerksamkeit. Der Newcomer will sich mit einer Vermittlungsprovision von zehn Prozent zufriedengeben und diese auch transparent dokumentieren – „während der Markt bisher von Intransparenz und Margen von mindestens 25 bis 30 Prozent gekennzeichnet war“, so Etengo in einer Mitteilung zum Markteintritt. Mit der geringen Provision komme man zurecht wegen „effizienter Prozesse und modernster Matching-Technologien“.

„Für Projektanbieter eröffnen sich Einsparpotenziale von bis zu 15 Prozent, ohne dass sie sich langfristig an einen externen Procurement- oder Managed-Service-Partner binden müssen“, behauptet der Gründer und Vorstandsvorsitzende Nikolaus Reuter. Die Vermittlung erfolge mit Hilfe des Web-Portals www.etengo.de, auf dem Unternehmen kostenfrei eintragen können, für welche Projekte sie Mitarbeiter suchen. Bevor ein Etengo-Vertriebsprofi die am besten geeigneten Selbständigen aus sucht und telefonisch dem Projektbetreiber vorstellt, mustert er die Kandidaten mit einer „intelligenten Technologie“, die den angeblichen Wettbewerbsvorteil ausmacht.

Den Freiberuflern selbst verspricht Etengo nicht weniger forsch „spannende Projekte und deutliche höhere Stundensätze“. Als Vorteil sieht Reuter seine Spezialisierung: Das Startup bietet weder Jobs in Festanstellung noch Zeitarbeitsbeschäftigte an, sondern vermittelt nur IT-Freiberufler. Etengo begann Anfang des Jahres mit 15 fest angestellten und 25 externen Mitarbeitern in Mannheim. Neben Reuter als Vorstandsvorsitzendem gehören dem Vorstand Gerd Schorn und Andreas Nader an. Alle drei kennen bestens den Markt, da sie in der Personaldienstleistung zu Hause sind. Zuletzt waren sie beim Konkurrenten Hays beschäftigt. (hk)



Apotheker wird vorzeitig SAP-Alleinherrscher

Schon am 28. Januar gibt Henning Kagermann die operative Führung auf.

Das berichtet das Wirtschaftsmagazin „Capital“. Co-Vorstandssprecher Henning Kagermann werde am Tag der Bilanzpressekonferenz die operative Führung abgeben und sich bis zu seinem endgültigen Ausscheiden im Mai zunehmend aus dem Geschäft zurückziehen.

Außerdem werde SAP keine konkrete Umsatzprognose für 2009 ausgeben, heißt es weiter. Der Walldorfer Konzern verschiebe auch das mittelfristig angepeilte Ziel, die operative Marge von derzeit rund 28 Prozent auf 35 Prozent zu erhöhen, um rund zwei

Jahre. Apotheker zufolge gilt dieses Ziel erst wieder, „sobald die Wirtschaftskrise ausgestanden ist“. Der künftige Allein-CEO hat Großes vor. „Wir müssen uns neu erfinden“, sagte er. SAP müsse schneller werden und mit der internen Bürokratie aufräumen.

Die Aktie von SAP fiel nach Veröffentlichung der Vorabmeldung am Dienstag um etwa fünf Prozent. SAP hatte im dritten Quartal einen deutlichen Gewinnrückgang und einen Verlust von Marktanteilen verzeichnet. Daraufhin waren die Wachstumsziele für 2008 gesenkt worden. (tc)

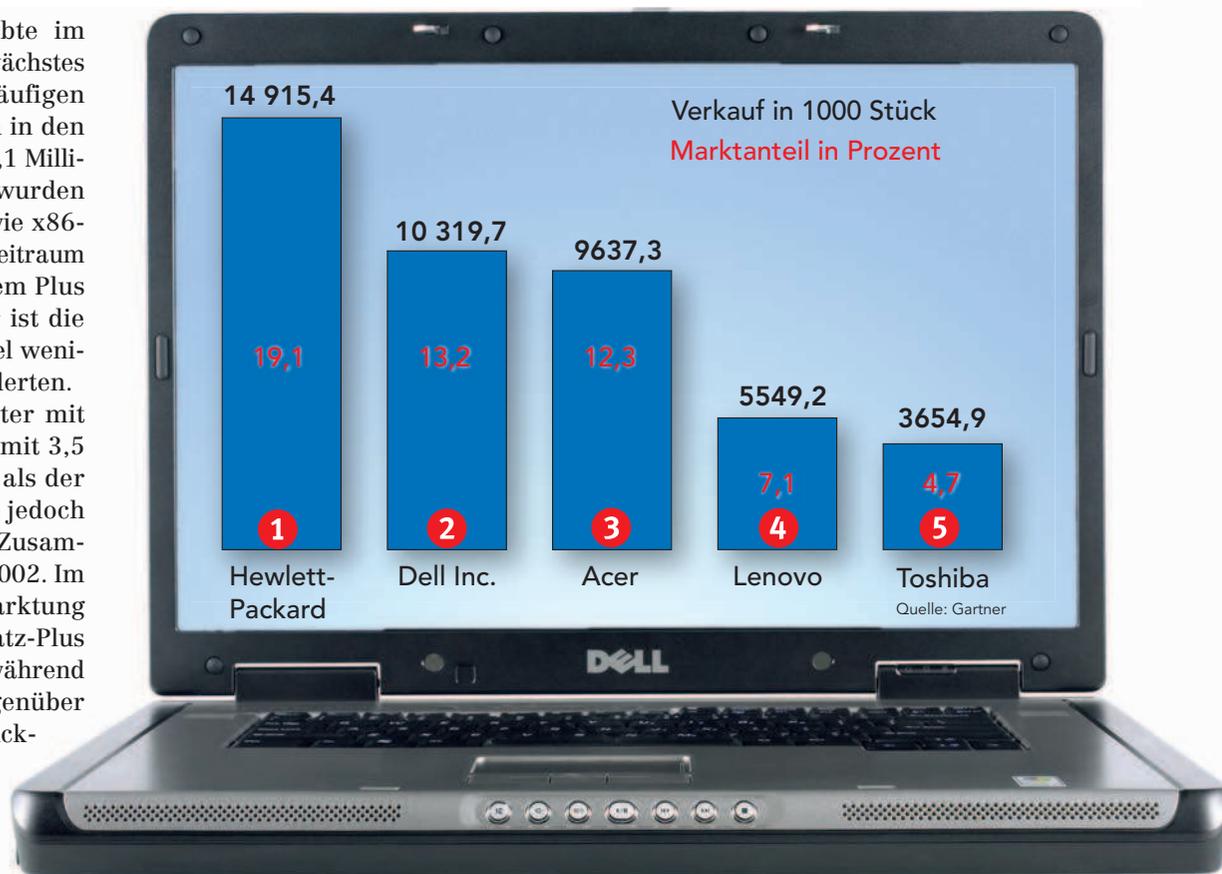
PC-Markt kämpft gegen die Rezession

Der weltweite PC-Markt erlebte im vierten Quartal 2008 sein schwächstes Wachstum seit 2002. Nach vorläufigen Schätzungen von Gartner wurden in den Monaten Oktober bis Dezember 78,1 Millionen Rechner verkauft. Gewertet wurden Desktops, Note- und Netbooks sowie x86-Server. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entspricht das gerade einmal einem Plus von 1,1 Prozent. Noch schlechter ist die Lage in den USA, wo gut ein Zehntel weniger PCs über die Ladentische wanderten.

1 Hewlett-Packard, Klassenbester mit 19,1 Prozent Marktanteil, konnte mit 3,5 Prozent Plus zwar mehr Rechner als der Gesamtmarkt absetzen, verbuchte jedoch den geringsten Zuwachs seit dem Zusammenschluss mit Compaq im Jahr 2002. Im Detail führte die aggressive Vermarktung von Mini-Notebooks zu einem Absatz-Plus von 12,5 Prozent im Emea-Raum, während die Verkaufszahlen in den USA gegenüber dem Vorjahr um 3,4 Prozent einknickten.

2 Rivale Dell lieferte um 5,9 Prozent weniger Rechner aus als im Vorjahr. In Europa erzielte die Company noch ein leichtes Wachstum von 0,5 Prozent.

3 Dank seines Fokus auf preisgünstige Mini-Netbooks konnte Acer 31,1 Prozent mehr Geräte ausliefern als im Vorjahresquartal. In den USA setzten die Taiwaner 55,4 Prozent mehr Rechner ab als im Vorjahreszeitraum, während sie in Emea mit „nur“ 6,8 Prozent Zuwachs die Krone an HP abgeben mussten.



4 Lenovo tut sich weiterhin schwer, außerhalb Chinas und insbesondere im Consumer-Bereich Fuß zu fassen. Trotz rückläufiger Absätze (erstmalig seit 2006) behauptete sich das Unternehmen auf Platz vier im Weltmarkt.

5 Gute Geschäfte kann Toshiba vermelden: Weltweit stiegen die Verkaufszahlen im vierten Quartal um 20,7 Prozent. In den

USA konnte der Anbieter sich mit einem Plus von zwölf Prozent näher an Apple (Platz vier; 8,3 Prozent Wachstum) heranarbeiten. Im Emea-Raum erzielten die Japaner sogar ein Plus von 29,6 Prozent – dennoch mussten sie dort ihren vierten Platz an Eee-PC-Hersteller Asus abgeben, der knapp 68 Prozent mehr Geräte als im Vorjahr absetzte. (mb)

Verdrängt Apple Nokia als Smartphone-Marktführer?

Die Marktforschungsfirma Generator Research prognostiziert, dass Apple in den nächsten fünf Jahren einen Marktanteil von 40 Prozent erreichen wird.

Die Analysten gehen davon aus, dass iPhone und App Store den Mobilfunkmarkt in ähnlicher Weise aufmischen werden wie iPod und iTunes Music Store das Geschäft mit digitaler Musik. „Die Außenseiter schreiben im Regelwerk der Mobilfunkindustrie neu, wie mobile Dienste ausgeliefert werden“, er-

klärt Researcher Andrew Sheehy in seinem Bericht.

Die oberste Regel lautet, dass man im Smartphone-Markt eine voll integrierte Plattform

mit zahlreichen Programmierschnittstellen für Dritthersteller und lukrativen Vermarktungsbedingungen vorweisen müsse. Nach diesen Kriterien verfüge Apple über die beste Plattform und Roadmap.

Mit Barreserven von über 25 Milliarden Dollar, 33 Prozent Bruttomarge und dem iPhone, das kurz vor seiner schnellsten Wachstumsphase stehe, habe Apple die Ressourcen, um an-

zugreifen, wenn die Konkurrenz Schwächen zeige. Als Resultat hält es Generator Research sogar für möglich, dass Nokias Marktanteil im Smartphone-Bereich bis 2013 von aktuell rund 40 auf 20 Prozent zurückgehen wird. Im Gegensatz dazu könnte Apple bis zu 77 Millionen iPhones absetzen – verschiedene Modelle für unterschiedliche Zielgruppen, wie Sheehy hinzufügt. (mb)

